

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. (E. S.)

Redaktion und Expedition: Hamburg, Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4051.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Verantwortlicher Redakteur: **Louis Jacobs, Hamburg.**
Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei **E. Jensen & Co.** in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Verlagen nach Uebereinkunft.

Zur Frage der Frauenarbeit vulgo zur Frauenfrage.

Das, was die Frauenfrage genannt wird, nämlich die Frage, wie dem Weibe eine würdigere Stellung in der Gesellschaft zu schaffen, und besonders wie seine auf Erwerb gerichtete produktive Thätigkeit zu gestalten ist, um seine (des einzelnen Weibes) wie der Gesamtheit Interessen gleich sehr dabei zu wahren, diese Frage ist entschieden einer der wichtigsten Theile der allgemeinen großen sozialen Frage. Es ist daher auch, so lange die letztere auf der Tagesordnung des öffentlichen Lebens steht, über diesen Theil gleich viel oder womöglich noch mehr geschrieben und gesprochen worden, als über die allgemeine soziale Frage selbst. Die „Berufensten“ und „Unberufensten“ haben in seiner „Lösung“ gemacht. Namentlich hat das ganze Heer der „Blaustrümpfe“ und sonstiger auf öffentliche Beachtung eitle „Damen“ die Lage ihrer mit Glücksgütern minder gesegneten Schwestern als Operationsbasis für ihre literarischen und sozialpolitischen Stümpereien benutzt.

Daß von dieser Seite dabei mehr Unsinn als Vernünftiges zu Tage gefördert worden, ist natürlich und nicht zu verwundern. Befremden erregt es dagegen, wenn man sieht, daß in Kreisen, in denen über andere Dinge sonst nur vernünftige und richtige Anschauungen herrschen, dies hinsichtlich der Frauenfrage nicht auch der Fall ist. So ist es Thatsache, daß selbst unter den fortgeschrittensten, sonst kosmopolitisch und sozialistisch denkenden Arbeitern in Bezug auf die Frauenfrage geradezu reaktionäre Anschauungen herrschen.

Um die großen Uebelstände zu beseitigen, welche die heutige Thätigkeit der Frauen in der Industrie für die männlichen Arbeiter sowohl, wie für die weiblichen selbst und auch für Staat und Gesellschaft mit sich bringt, hört man vielfach, selbst von Leuten, die in der vordersten Reihe der Arbeiterbewegung aktiv thätig sind, das Verlangen aussprechen, es möchte die industrielle Frauenarbeit, namentlich in den Fabriken, ganz verboten werden. Diese Forderung klingt scheinbar sehr „radikal“, ist aber in Wirklichkeit ein Non plus ultra an reaktionärem Verlangen. Die Berliner „Volks-Tribüne“ geißelt dies in einem die Frauenarbeit behandelnden Artikel in ihrer vorletzten Nummer mit folgenden treffenden Worten:

„Nicht wenige derselben Männer, welche sonst mit Feuer und Flamme für Freiheit, Gleichheit und unbeschränkte Fortentwicklung auf allen Gebieten eintreten, wissen die unzweifelhaften

Mißstände der heutigen gewerblichen Frauenarbeit nicht anders zu bekämpfen, als indem sie, ganz ebenso wie die ärgsten christlich-germanischen Reaktionäre, der Frau die selbstständige gewerbliche Arbeit verbieten und sie ganz auf das Haus, „wohin sie gehört“, beschränken wollen. Damit würde die Frau selbstverständlich wieder völlig in die wirtschaftliche Abhängigkeit zum Manne gerathen, aus welcher sie sich gerade durch die gewerbliche Arbeit einigermaßen loszumachen begonnen hat. Andere wollen nicht soweit gehen, aber die Frau doch durch die Gesetzgebung aus so vielen Gewerbszweigen, als nur immer möglich, vertreiben, indem sie sich dabei auf den Standpunkt der Gesundheit und der „Sittlichkeit“ der Frau stellen, welche sich mit zahlreichen Arbeiten nicht vertrage. Mit dem Verbot vom gesundheitlichen Standpunkt kann man allerdings insofern einverstanden sein, als eine bestimmte Arbeit für den weiblichen Organismus erheblich schädlicher ist, als für den männlichen. Dagegen sind die „Sittlichkeits“-Bedenken geradeheraus die bloße Spießbürgerei, welche von dem vorsintfluthlichen Standpunkt ausgeht, daß es zweierlei Sittlichkeit für die zwei Geschlechter gebe, und die weibliche Sittlichkeit durch Dinge verlegt werde, welche die männliche ganz gut vertrage.“

Ganz abgesehen davon, daß es — uns wenigstens — ganz unerfindlich ist, aus welcher Quelle die Männer das Recht sich herleiten wollen, der Frau die Möglichkeit zu nehmen, durch gewerbliche Thätigkeit sich vom Manne unabhängig zu machen, so wäre ein Verbot oder auch nur eine Einschränkung dieser Thätigkeit über das aus Gesundheitsrücksichten Gebotene hinaus in der That ein Monstrum volkswirtschaftlichen Unverständes.

Warum soll die weibliche Hälfte, die dazu noch die größere Hälfte des Menschengeschlechts bildet, nicht ebenfalls an der Erzeugung der Güter theilnehmen, welche die Menschheit zum Lebensunterhalt und zur Verschönerung ihres Erdenbauseins nöthig hat? Was sollen ferner denn überhaupt alle die, deren Zeit nicht durch Beforgung eines eigenen Hauswesens in Anspruch genommen wird, mit ihrer Zeit anfangen? Spazieren gehen? Romane lesen? Als „Nischenbuddel“ für Bourgeoisfamilien wären doch unmöglich all die unverheiratheten Arbeiterinnen unterzubringen, welche heute in Fabriken beschäftigt sind.

Hinsichtlich der verheiratheten Frauen wird das Verlangen, diesen die Fabriken zu verschließen, in der Regel damit motivirt, daß man sagt, die Frau gehört in das Haus, in die Wirtschaft, zu den Kindern.

„Nun, wir sind sicher die Letzten, welche verkennen wollten, daß infolge des Mißbrauches, der heute mit der Frauenarbeit getrieben wird, für viele Arbeiterfamilien es in puncto Familienleben äußerst traurig aussieht und daß es äußerst beklagenswerth und für die Einzelnen, wie für die Gesamtheit, auch äußerst nachtheilig ist, daß so viele Kinder, infolge der heutigen Zustände in der Frauenarbeit, ohne alle und jede Aufsicht und Erziehung aufwachsen und dadurch später oft sich und anderen Menschen zur Last leben. Aber alle diese, von uns in keiner Weise bestrittenen schädlichen Folgen der heutigen industriellen Frauenarbeit können uns noch nicht bestimmen, einem generellen Verbot derselben, auch nur der der verheiratheten Frauen, das Wort zu reden. Es würde dies heute volkswirtschaftlich ebenso unklug als unausführbar sein.“

Die einzig richtige Lösung der Frage der Frauenarbeit scheint uns vielmehr darin zu bestehen, daß Maßregeln durch die Gesetzgebung getroffen werden, welche verhindern, daß durch die weibliche Arbeit die männliche entwerthet oder theilweise ganz überflüssig gemacht wird.

Dazu ist aber kein Verbot der Frauenarbeit nöthig, sondern in erster Linie zunächst nur eine allgemeine gesetzliche Einschränkung der täglichen Arbeitszeit und ein Gesetz, welches verbietet, bei gleicher Leistung dem weiblichen Arbeiter niedrigere Löhne zu zahlen als dem männlichen.

In dieser Weise die Frauenfrage zu lösen, ist jetzt in Amerika, das schon auf so vielen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens Europa überflügelt, der praktische Anfang gemacht worden.

In dem nordamerikanischen Territorium Wyoming, in welchem, nebenbei gesagt, die Frauen auch schon seit 1867 das Stimmrecht besitzen, ist jetzt kürzlich durch die Gesetzgebung bestimmt worden, was wir oben forderten, daß nämlich die Frauen keine geringeren Löhne erhalten dürfen als die Männer.

Dieser Grundsatz wird, allgemein durchgeführt, die Frauenarbeit auf das wirtschaftlich und gesellschaftlich richtige Maß bringen und dabei einerseits die unverletzliche Selbstbestimmung und Unabhängigkeit der Frau und andererseits das Interesse der Allgemeinheit vollkommen wahren. Denn sobald die Unternehmer gesetzlich gezwungen sind, beiden Geschlechtern gleiche Löhne zu zahlen, werden sie die Frauen nur da mehr als Arbeiterinnen behalten, wo diese gleich gute oder bessere Arbeit als die Männer leisten; während der heute wirkende schmutzige Beweggrund, die Frauen nur wegen ihrer größeren Willigkeit zu nehmen, sammt seiner Folge, dem verderblichen Drucke

der Frauenarbeit auf die Löhne der Männer bzw. auf die allgemeine Lebenshaltung der Arbeiter, von selbst hinwegfällt.

Unseres Erachtens muß daher in Bezug auf die Frauenarbeit die Forderung aller denkenden, eine Besserung der Zustände anstrebbenden Arbeiter lauten:

Gleiches Recht und gleichen Lohn für Mann und Frau.

Der Einfluß des Unterrichts auf die Gewerbe. (Schluß.)

Diese Bemerkungen führen auf die sogenannte „Ueberhöhung“ des Arbeiters, die letzte Phase des Widerstandes gegen allgemeine Schulbildung. Es wird jetzt bereits gerne zugegeben, daß ein klein wenig Vernein für den Arbeiter nicht gefährlich ist, aber Kapital, Standesvorurtheil und Kultur sind sehr besorgt, daß das gemeine Volk durch zu viel Erziehung verworben werden möchte.

Darauf läßt sich nur sagen, daß die Opposition gegen die höhere Schule auf derselben Grundlage wie jene gegen die Volksschule beruht. Eine höhere Schulbildung macht den Maßen jetzt nicht weniger untauglich für Handarbeit, als es die Volksschulbildung that, als nur Wenige dieselbe erhielten.

Die Aristokratie kann ihre Furcht über die Zukunft der Arbeit unterdrücken. Ein unterrichtetes Volk besitzt die Kunst, mit seinen Händen und mit seinem Verstande zu arbeiten, und man kann dasselbe seiner eigenen Ob- sorge überlassen. Man wird die Regel herausfinden, daß die Erziehung einen Maßen nie für körperliche Arbeiten ungeeignet macht; wenn sie ihn auch nicht für andere Beschäftigung eignet.

Die Aristokratie kann ihre Furcht über die Zukunft der Arbeit unterdrücken. Ein unterrichtetes Volk besitzt die Kunst, mit seinen Händen und mit seinem Verstande zu arbeiten, und man kann dasselbe seiner eigenen Ob- sorge überlassen. Man wird die Regel herausfinden, daß die Erziehung einen Maßen nie für körperliche Arbeiten ungeeignet macht; wenn sie ihn auch nicht für andere Beschäftigung eignet.

Die unsichtbare Macht zu dieser wundervollen Bewegung waren einige Pfunde Dampf, die in der großen Maschine im Centrum eingeschlossen waren. Was diese ohne Feuerkraft Bewegung geleitete große Maschine für die tausendfachen Bewegungen anderer Maschinen in der großen Maschinenhalle war, das ist die Erziehung für die sich vervielfältigenden Formen der menschlichen Arbeit.

Die unsichtbare Macht zu dieser wundervollen Bewegung waren einige Pfunde Dampf, die in der großen Maschine im Centrum eingeschlossen waren. Was diese ohne Feuerkraft Bewegung geleitete große Maschine für die tausendfachen Bewegungen anderer Maschinen in der großen Maschinenhalle war, das ist die Erziehung für die sich vervielfältigenden Formen der menschlichen Arbeit.

Sehr natürlich, denn „Wissen ist Macht“.

Bericht über die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888.

(Fortsetzung.) Bayern mit seinen verschiedenen Bezirken inkl. Rheinpfalz.

Die verschiedenen Distriktschulen in Ober- bayeru haben einige sehr beachtenswerthe Gegenstände

und L. Grassegger, Schreiner, sind deswegen nicht schön, weil die Schnitzerei zu weit vortretend ist. Dies gilt am meisten für die Stuhllehnen, wo man sich, ohne Besorgniß, sich wehe zu thun, nicht anlehnen kann. (In dieser Hinsicht wird auch von anderer Seite oft viel ge- sündigt). Die Kollektiv-Ausstellung der Gewerbetreibenden der Stadt Landshut hat ein komplettes Wohnzimmer (Renaissance) ausgestellt, welches ihr alle Ehre macht.

L. Schiele, Kunstschreiner und Genossen in Augs- burg, haben eine Zimmereinrichtung im Stile Louis XVI. nach Entwurf von F. Brodier, Architekt in München, ausgestellt. Diese Stilrichtung kann man wohl als den richtigen Popsstil bezeichnen, wenigstens hängt sich Jedem diese Ueberzeugung auf, der die lebenslustigen Formen des Rokoko bis zu dieser Richtung verfolgt. Während dort eine gewisse Freiheit herrscht, wird hier Alles in gewisse, feste Formen gezwängt, es ist jedes Motiv an dem richtigen Platz, man kann schlechterdings nichts hinwegnehmen noch hinzuthun.

Die Bezirke Oberpfalz, Franken, Mün- berg etc. haben sehr reichhaltig ausgestellt, aber es würde den Rahmen dieses Berichtes überschreiten, wenn ein jeder Aussteller beachtet werden sollte. Die Aus- steller halten sich zum großen Theil an die moderne Renaissance und es sind auch theilweise recht nette Arbeiten zu sehen. Bei vielen der ausgestellten Objekte ist in dieser, wie in fast allen anderen Abtheilungen, die Bemerkung zu machen, daß die mit der Laubsäge aus- geschnittenen und dann einfach aufgeleimten Verzierungen sehr überwuchern. Daß dieselben billig herzustellen sind, wird zugegeben, aber viel Kunstsinne oder Kunstfertigkeit sehen sie nicht voraus.

Die vereinigten Möbelschreiner von Kaiserlautern haben ein Herrenzimmer mit Schlafraum ausgestellt, welches zwar sehr gut gearbeitet ist, in den Formen aber sehr viele barocke Motive zeigt. Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die vereinigten Möbelschreiner von Kaiserlautern haben ein Herrenzimmer mit Schlafraum ausgestellt, welches zwar sehr gut gearbeitet ist, in den Formen aber sehr viele barocke Motive zeigt. Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

Die Kollektiv-Aussteller Ludwigshafens haben ein Billardzimmer gebracht, welches seinen Namen wohl nur daher hat, daß ein Billard darin steht, denn zum Billardspielen ist der Raum zu klein.

wenn die Möbel in einem etwas wärmeren Tone gehalten wären, die Füllungen sind zu grell.

In der Kollektiv-Ausstellung des Kunstgewerbevereins Magdeburg befinden sich einige sehr beachtenswerthe Objekte. Da ist vor Allem ein Theil eines Speisenzimmers von Theodor Enke, welcher lobenswerth ist. Dann die Ausstattung eines Damen-Salons von Heimster & Schäfer, sowie noch einzelne Möbel anderer Meister, welche alle von gutem Geschmack und tüchtigem Können Zeugniß ablegen.

Berlin hat nur einige einzelne Möbel ausgestellt, welche fast alle im modernen Renaissancestil gebaut sind. Ein Tisch-Billard mit Stouffeneinrichtung aus F. Neuhusen's-Billardfabrik erhält wegen seiner praktischen, soliden Einrichtung allgemeine Anerkennung.

Berlin hat nur einige einzelne Möbel ausgestellt, welche fast alle im modernen Renaissancestil gebaut sind. Ein Tisch-Billard mit Stouffeneinrichtung aus F. Neuhusen's-Billardfabrik erhält wegen seiner praktischen, soliden Einrichtung allgemeine Anerkennung.

(Schluß folgt)

Bereine und Versammlungen.

Freiburg i. Schl. Der Ortsverein der Tischler hielt Sonntag, den 16. September, im Walthof zum „goldenen Löwen“ eine Versammlung ab, welche von ungefähr 100 Theilnehmern besucht war. Um 3/4 Uhr Nachmittags eröffnete der Vorsitzende, Herr Geisler, die Versammlung; nachdem selbiger die Tagesordnung bekannt gemacht: 1. Vortrag über Zweck und Nutzen gewerkschaftlicher Organisation hiesiger Kollegen, da die Regulatorgehäuse-Industrie immer größeren Aufschwung nimmt und die Löhne stetig fallen; 2. Welches sind die schädlichsten Einflüsse auf den menschlichen Körper im Tischlergewerbe und wie schützt man sich am besten dagegen? ertheilte er an Herrn Freitag aus Liegnitz, welcher das Referat übernommen hatte, das Wort.

Karl Leyser in Ludwigshafen hat einige Möbel in Buchbaumholz mit Perlmutter- und Metalleinlagen ausgestellt, welche volle Anerkennung verdienen. Einzelne Möbel von Chr. Niederhöfer's Söhne in Edenkoben sind ebenfalls bemerkenswerth. Es bleiben uns nun noch einige Bemerkungen über ausgestellte Objekte aus Preußen, Sachsen, Elsaß-Lothringen etc. inkl. Wien zu machen.

Ein Schlafzimmer im Stil Louis XV. von F. Erhard-Frieße in Straßburg ist besonders zu beachten. Dasselbe kann man dreist den besten Leistungen in der Ausstellung zur Seite stellen. Nur die Stuhlformen sind etwas gar zu schwach gehalten. Die Motive hiezu sind sehr schön, wie ja überhaupt das Ganze, bis auf kleine Nebenächlichkeiten, in Form wie Ausführung nur lobenswerth ist.

erst recht fest zusammen, um zu zeigen, daß wir nicht zurückweichen, wenn man uns mit derartigen Waffen bekämpfen will; denkt daran, Kollegen, Einigkeit macht stark. Wir werden ja auch hoffentlich wieder ein Lokal bekommen, und stehen schon in Unterhandlung mit einem Gasthofbesitzer in Posenitz; die hiesigen Tischler werden ja auch wissen, wo sie verkehren sollen.

Eberfeld. Am 9. September fand hier eine von zirka 450 Kollegen besuchte öffentliche Tischlerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Stellungnahme zur Alters- und Invalidenversorgung. 2. Verschiedenes. Das Referat hatte Kollege G. w. g. h. r. übernommen. Derselbe zergliederte der Versammlung die geplante Gesetzesvorlage und wies auf Grund statistischer Beweise nach, daß es als eine Ironie erscheine, uns nach vollendetem siebenzigsten Jahre die glückliche Aussicht auf eine tägliche Rente von 33 1/2 % zu gestatten. Denn nach dieser Statistik, welche einer Krankenkasse entnommen ist, war es von 171 in einem Jahre gestorbenen Tischlern nur ein Einziger, welcher das sechszigste Jahr überschritt. Das Durchschnittsalter betrug nur 32 1/2 Jahr. Der Redner kritisierte noch verschiedene andere Paragraphen dieses Gesetzes und besonders scharf das geplante Quittungsbuch, welches das Arbeitsbuch ersetzen soll; den Arbeiter willenlos dem Arbeitgeber gegenüber stellt und Eiserem den letzten Rest seiner Unabhängigkeit und Freiheit raubt. Von der Versammlung wurde denn auch einstimmig eine Resolution angenommen, dahingehend, lieber auf das ganze Gesetz verzichten zu wollen, als die Nachteile desselben mit in den Kauf zu nehmen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde ein Fall angeführt, welcher so recht die arbeiterfeindliche Zusammensetzung des hiesigen Gewerbegerichts kennzeichnete. Ein Kollege hatte Thüren in Afford übernommen unter der Bedingung, daß es in seinem Belieben stehe, die Gehirungen zu jedem oder nicht. Selbstredend, um Arbeit zu sparen, unterließ er dies. Als er nun später aufhörte und sein Geld forderte, wollte es ihm der Meister nicht ausbezahlen. Die Sache kam vor das Gewerbegericht, und da sich der Termin in die Länge zog, wurde die Arbeit während dieser Zeit von anderen Kollegen im Bau angehalten. Das Gericht entschied nun, dem Gesellen 40 pSt. seiner Restforderung auszubehalten und die übrigen 60 pSt. demselben nach zwei Jahren zu bewilligen, wenn die Gehirungen bis dahin untadelhaft blieben, da der Meister nachträglich, als es zu spät war, auf das Fehlen der Gehirungen bestand. Um eine Unsitte abzuschaffen, welche speziell nur in Eberfeld Platz gegriffen hat, darin bestehend, daß sich die Gesellen das Petroleum bei der Lichtarbeit selbst stellen, beschloß die Versammlung, dies in Zukunft nicht mehr zu thun. Der Vorsitzende machte die Anwesenden noch darauf aufmerksam, daß sich auch jetzt jeder Kollege moralisch verpflichte, diesen Beschluß hochzuhalten. Es wurden noch verschiedene Werkstellen gekennzeichnet, wo selbst sich das so verderbliche Ueberarbeiten eingebürgert hat, und woselbst nachweislich doch der geringste Verdienst erzielt. Nach einer Aufforderung, für die Verbreitung der unsere Interessen vertretenden Zeitungen zu wirken, wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Erfreulich ist es, noch bemerken zu können, daß unser Fachverein sich die Sympathien der Kollegen in immer stärkerem Maße erwirbt und sich von Woche zu Woche vergrößert.

Idenburg i. Gr. Die letzte Fachvereinsversammlung der Tischler beschäftigte sich eingehend mit den letzten Vorkommnissen in der Werkstelle von S. und W. Assier. Erschienen waren zu dieser Versammlung zwei der dort beschäftigten Kollegen, darunter auch der auf Beschreibung von Berlin hierher gekommene Tischlergeselle P i r s i n g. Kollege P i r s i n g fragte darauf an, ob er auch in den hiesigen Fachverein und Verband der deutschen Tischler könnte Aufnahme finden, da er in einer Werkstelle hätte Arbeit genommen, über welche ohne sein Wissen die Sperre verhängt ist. Er theilte mit, daß er nicht unter dem den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Lohn arbeite. Die Versammlung billigte seine Aufnahme in den Verein. Im Laufe der Debatte meldete sich auch einer der früher dort beschäftigten Kollegen zum Wort. Derselbe suchte seinem Groß gegen den seit kurzer Zeit erst in obiger Werkstelle thätigen Werkführer P a u l L e h m a n n Lust zu machen, weil Letzterer versucht, Berliner Affordpreise einzuführen, welche aber den hiesigen Lohnverhältnissen gegenüber der hiesigen Arbeitsmethode garnicht können zur Geltung kommen. Kollege P i r s i n g machte darauf aufmerksam, daß es für den Arbeiter ganz einerlei sein könnte, ob dieser oder jener Lehmann Werkführer sei, denn der Kampf dürfte nicht hauptsächlich gegen diesen, sondern gegen die Inhaber des Geschäfts gerichtet werden, da man doch berücksichtigen müßte, daß auch ein Werkführer mit seiner Existenz zu rechnen hätte, und es auch den Anschein habe, daß derselbe auf Prozente, also direkt auf die Knochen der Arbeiter angewiesen wäre. Unter Anderem wurde dabei auch noch bekannt gegeben, daß die Frau des P. Lehmann eine ganz bedeutende Thätigkeit in Berlin entfaltet, um Tischlergesellen nach hier zu dirigiren. Wir möchten daher alle Kollegen hier nochmals auf die in Nr. 5 dieser Zeitung vom 29. Januar 1888 enthaltene Annonce aufmerksam machen und vor Bezug nach hier warnen. Es ist an Arbeitskräften hier kein Mangel.

Niel. Wir erlauben uns, den Raum unseres Organs auch wieder einmal in Anspruch zu nehmen. Zuerst sei erwähnt, daß unsere Zahlstelle, die jetzt seit elf Monaten besteht, recht gute Fortschritte macht; im vorigen Quartal zählte sie 115 Mitglieder. Auch die Versammlungen werden ant besucht. Trotzdem stehen uns noch drei Viertel

ter hier arbeitenden Tischler fern, mithin uns noch ein recht weites Feld zu beackern bleibt. Wähten darum die Verbandsmitglieder alle ihre Schuldigkeit thun, die fernstehenden Kollegen baldigst für die Organisation zu gewinnen. Am 6. September hatten wir eine öffentliche Tischlerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter.“ Der zu diesem Gesetz veröffentlichte Entwurf wurde eingehend kritisiert und von allen Rednern seine Nützlichkeit für den Arbeiter und speziell für uns Tischler hervorgehoben. Am Schluß wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche den vorliegenden Entwurf in seiner jetzigen Form für unannehmbar erklärt und besonders gegen die hohe Altersgrenze, die viel zu niedrige Rente und das einjährige nach dem dreijährigen Arbeiterdauern, die vorher mit derselben Tagesordnung angemeldet waren, gleich bei der Anmeldung verboten wurden.

Rundschau.

Zunahme der Kinderarbeit in Deutschland. Die Beschäftigung der Kinder in Fabriken hat seit 1884 lieber zugenommen. Die Zahl derselben ist von 1882 auf 21 053 gestiegen. Am höchsten beläuft sich die Zahl der Fabrikkinder im Königreich Sachsen, denn hier beträgt sie 10 170, nahezu die Hälfte der im ganzen deutschen Reich beschäftigten Kinder. (Bestätigung dessen, was Moritz Wirth in seinem Buche „Bismarck, Wagner, Robertus“ der heutigen industriellen Entwicklung nachsagt: „Die Frauen und die Kinder in die Fabrik, der Mann auf's Pflaster.“)

Verbot. Nr. 18 und das fernere Erscheinen des „Korrespondent“, Organ der Vereinigung der deutschen Maler, Lackirer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen ist hier in Hamburg verboten worden.

„Arbeiterschutz“ — unter diesem Titel erscheint seit kurzem in München ein für Arbeiter berechnetes, aber ultramontanes Blatt, welches durch Hebung des „christlichen Familienlebens“ den Arbeitern helfen will. Wir machen darauf aufmerksam, damit man dasselbe nicht mit wirklichen Arbeiterblättern verwechsle, was verschiedenen von den Letzteren sogar schon passiert zu sein scheint.

Die Abrechnung vom letzten Hamburger Tischlerstreik ist seitens des Vorstandes des Hamburger Verbandvereins jetzt fertiggestellt und veröffentlicht worden. Die Einnahmen inkl. der Anleihen betragen M. 88 528.08 und die Ausgaben M. 87 705.34. Auf den diesjährigen Zinsfesttagen wurden die Kosten dieses Streiks, der die gesammten deutschen Innungsbrüder schier aus dem Häuschen gebracht hat, nur auf M. 80 000 angegeben, also noch um über M. 7 000 zu niedrig. Die Entrüstung dieser „Brüder“ über das Koalitionrecht der Arbeiter wird demnach noch um zirka 10 Proz. steigen müssen, wenn das Gleichgewicht wieder hergestellt werden soll.

Bermischtes.

Auch eine Lohnaufbesserung. Eine freudige Erregung herrscht in den Kreisen der städtischen Tagelöhner zu Kronach in Bayern. Der tägliche Lohn derselben wurde nämlich durch Magistratsbeschuß von M. 1.29 auf M. 1.30 erhöht. Mein Liebchen, was willst Du noch mehr!

Eine Holzmonopol-Gesellschaft von kolossalen Dimensionen hat sich in Nordamerika gebildet, um den Holzhandel von Minnesota und Wisconsin zu beherrschen und die Preise künstlich in die Höhe zu treiben. Der Ring soll mit einem Kapital von 240 Mill. Mark operiren. Deutsche Kapitalisten sind an dieser Aufkaufgesellschaft hervorragend theilhaftig. Der Chauvinismus und die Nationalitätskrenommisterei hören sofort auf, wenn nur wo ein fester Gewinn zu erwarten ist. Dann sind unsere Geldfürsten die tapfersten Vorkämpfer der Internationalen, d. h. der goldenen.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. H.)

Die Adresse des Vorstandes ist jetzt: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 12.

Bekanntmachungen der Hauptkassirer.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen für baldige Einsendung der Abrechnungen für das 3. Quartal Sorge zu tragen.

Zuschüsse für Rechnung des dritten Quartals erhielten bis zum 30. September noch folgende Orte: Neumied M. 100, Eberbeck 80, Vorch 60, Bruckdorf 75, Wittweida 70, Jehenhausen 50, Rosenheim 80, Mülheim a. d. R. 50, B. Gladbach 80, Strehlen b. Dresden 76, Groß-Raben 50, Starnberg 50, Bredow 100, Gaarden 30, Dieburg 100, Wilhelmshausen 20, Bayernfurt 120, Döhl 100, Burgstädt 100, Heitstedt 100, Oldenburg 100, Kl. Altersleben 35, Elmstein 100, Wolfartskweier 70, Wolfenbüttel 50, Döhring 50, Hainthor 70, Binneberg 50, Redarau 100, Döblin 70, Zandau 50, Böckweil 25, Steinheim b. Hörter 50. Summa M. 2310.

Zuschüsse für Rechnung des dritten Quartals erhielten vom 1. bis 3. Oktober folgende Orte: Diefau M. 200, Lichtenhain 75, Kellbach 70, Zimmern 40, ...

Krankengeld durch die Hauptkasse erhielten ferner: Köbler in Herzberg M. 21.50, Kolbig in Oberböblingen 17, Hirsch in Müncheberg (S 16) 8.65, Köbler in Zwingenberg 14, Lorenz in Rohr 28, Köbler in Straßburg 23.40, Dörste in Neuröbbeck 14, Heider in Hangolar 7.33, Gregersen in Schelbe 28, Treunies in Bielenzig (Sterbegeld) 27.20, Blaghyjezl in Krotoschin 23.40, Piltz in Mahlis 23.40, Fay in Neustadt i. S. 12, Grubendorf in Wehhausen 28, Sommer in Unna 14, Schäfer in Hallgarten 28, Weber in Herzberg 18.66, Blohm in Neißer 14, Rittberger in Gr. Vortwar 14, Schiefner in Radeburg 14, Andres in Strelitz 14, Schmid in Erpöbding 21, Siller in Blumenau 24.80, Grosch in Husum (Krankengeld) 13.25, Deberdiel in Speckherholz 23.30, Sietenkling in Grevesmühlen 24.80, Hoyer in Beer 24.80, Trill in Alt-Gülze 24.80, Schmidt in Grünberg 24.80, Hesser in Hochdorf 24.80, Graf in Neubudow 12.40, Weiß in Belten (S 16) 4.37, Willenbrof in Wilsden (S 16) 0.98, Weißner in Zörbig 12.40, Amendt in Steinau 44.85, Vidert in Kroschen 14.65, Nidel in Obereifeln 9.20, Jäger in Sand 37.20, Lehmann in Alte-Neustadt b. M. 145.60, Nagel in Ritzingen 12.40. Summa M. 912.94.

Ueberschüsse für Rechnung des dritten Quartals wurden noch eingeliefert aus folgenden Orten: Berlin B M. 200, Berlin C 300, Berlin D 200, Berlin G 200, Hamburg I 800, Hamburg II 500, Hamburg III 500, Hamburg IV 250, Hamburg V 400, Leipzig I 250, Leipzig II 175, Leipzig III 100, Wolmarshausen 155, Angberg 100, Freiburg i. B. 100, Weiskens 100, Lüttschena 100, Zwickau 100, Manebach 100, Brezgenheim 100, Gemelsberg 78, A. n. stadt 75, St. Gangloff 70, Worms 50, Dessau 150, Eptal 100, Köstchenbroda 100, Haffelbach 100, Schwab. Gmünd 100, Schneeburg 80, Münder a. D. 50, Eberfeld 400, M. Gladbach 150, Dülken 37.46, Rangenberg 80, Fückemwalde 75, Riesa 60, Carlshafen 50, Nürnberg 300, Grabow 200, Braunschweig 300, Hörde 100, Wochenbuch 100, Niederwürschütz 100, B. mberg 80, Urach 50, Gemelingen 60, Pantow 100, Lübeck 800, Burgsteinfurt 50, Wdm 300, Potsdam 250, Jserohn 200, Vorkschappel 180, Sonneberg 160, Schönefeld 150, Moortburg 100, Schlußwig 100, Köstritz 50, Kronach 50, Dittenen 500, Rüsselsheim 200, Oberrad 150, Westhofen 150, Pasewalk 100, Schmölln 100, Regensburg 100, Altena 80, Mainz 400, Siegnitz 300, Hanau 172, Charlottenburg 150, Freudenheim 150, Mölln 120, Kofheim 100, Zeulenroda 100, Homburg v. d. S. 100, Bettenhausen 100, Niederberg 100, Rabenau 70, Cabel 75, Grünwetterbach 70, Neuendorf 65, Witten 60, Wolmirsdorf 60, Burg-Gräfenroda 60, Luchen 50, Niesky 50, Gumbinnen 50, Pennef 50, Mandach 50, Ober-Stamstadt 50, Breitenbach 45.80, Apolda 30, Hannover 350, Gonsenheim 200, Königsberg 200, Ruppertsheim 150 und am 20. August ohne Ortsangabe und ohne Namen des Absenders 250, Aue 150, B. i. 120, Eutritzsch 120, Solingen 110, Seelbach 100, Coburg 100, Blankenburg i. Th. 100, Gleiberg 100, Ballendar 100, Dresden (N.) 100, Rathenow 300, Lössau 100, Mutterstadt 99.30, Niederdorfseiden 80, Väreburg 70, A. hma 60, Beiertheim 70, Naichen 60, Gelnhausen 50, Arzheim 40, Stuttgart 300, Magdeburg 200, Schwab. Hall 185, Freitertg i. S. 185, Weinheim 150, Millianstädten 120, Göppingen 100, Birna 100, Schwabing 100, Etesey 100, Sillenbuch 100, Mo. st. ing 100, Nid. dorf 75, Nieder-Erlenbach 90, Fraburg i. Sch. 80, Bergshausen 70, Bierzen 70, Effenheim 60, Paunsdorf 50, Borne 50, Frankfurt a. M. 400, Thonberg 300, Bremen 300, Bergedorf 180, Fackenburg 160, Wilsen 160, Würzburg 150, Müdigheim 150, Neuschönefeld 100, Brandenburg 100, Försheim 100, Gröbpingen 100, Ohrdruf 100, Delmenhorst 100, Ravensburg 100, Alden 90, Debschwitz 90, Eötteritz 90, Wintersdorf 90, Nowawes 70, Eisenach 60, Limmer 50, Rothenditmoild 50, Schollene 50, Brieg 50, Hermülheim 50, Alosche 30, Münden i. S. 30, Alensburg 250, Halle 200, Altenburg 200, Gotha 200, Kulmbach 100, Saalfeld 100, Pfortzheim 100, Alte-Neustadt 100, Würmth 100, Guben 95, Pieschen 50, Köhnef 50, Nieder-Zwehren 50, Gaisburg 50, Bach 25, Fürtz 300, Barmen 500, Wandsbeck 150, Jauer 130, Osterwieck 120, Kalk 100, Zwöben 93, Herdecke 80, Bürrig 80, Quittelsdorf 60, Eisleben 60, Wülfler 54.28, Verden 250, Harburg 200, Hildesheim 175, Anielingen 140, Wählerthausen 100, Nudelbach 100, Würzen 100, Nippes 100, Düsseldorf 100, Keutlingen 90, M. Strophenburg 79, Cranj 75, Dietesheim 70, Friedrichsdorf 70, Schleißheim 62, Weßling 60, Mohracker 50, Riedtmold 50, Sülzfeld 50, Schweinfurt 30, München 2000, Meinsdorf 60. Summa M. 30 245.84.

W. Gramm, L. Jacobs, Hauptkassirer.

Invalidenfonds.

Für unsere Invaliden erhielt ich ferner aus: Erlangen M. 5, Berlin B und C (Ueberschuß vom zwölftjährigen Stiftungsfest) 91.70, Coblenz (ebenfalls) 43, Niel (Ueberschuß vom Valle) 60, Nowawes und Neuenhof (Festüberschuß) 100.20, Königsberg (Ueberschuß vom Sommerfest) 19.74, Rathenow 60, Köstritz 1.25, Westhofen 8.40, Cabel 7.50, Lössau 2.50, Eötteritz 8.25. Zurückerhalten, weil inzwischen gestorben, 25. Summa M. 432.31. Hierzu der früher verzeichnete Bestand von M. 4099.80, ergibt M. 4532.31. Unterstützung erhielten die Mitglieder Seiffert, Biebeck, Witt, Neumann, Hoff, Schwarz und Sebre ...

Präeger in Muffstadt a. d. S. 25, Föhr in Bahr 25, Einbmann in Astora 25 und Herring in Lübeck 25. Für Porto und Bestellgeld wurden ausgegeben M. 2.40. Gesamtansgabe M. 277.40, somit verbleibt ein Kassenbestand von M. 4254.91. Allen Gebern sage ich im Namen der Unterstügten besten Dank. W. Gramm.

Briefkasten.

Mürnberg, N. St. Wir haben unserer Freundin, der „Metallarbeiter-Ztg.“, mit dem in unserer vorigen Nummer getügten Lapsus Unrecht gethan, resp. ihr den j. Iben zu hoch angerechnet. Wie wir erst später bemerkt, ist der Artikel „Licht und Schatten“ vom „Gewerkschaffter“, verübt“ worden und aus diesem, leider in unveränderter Form, außer in die „Metallarbeiter-Ztg.“ auch noch in verschiedene andere Blätter, wie „Berliner Volksblatt“, „Schlesische Nachrichten“ u. s. w. übergegangen.

Zendern i. Th., P. Es existiren zwar zur Zeit in Deutschland noch eine Unmasse verschiedener Gesetze über das Erbschaftswesen, mit deren Bestimmungen wir unmöglich bekannt sein können, eine Verpflichtung zum Antritt einer Erbschaft dürfte jedoch zweifellos nirgends bestehen, es hat vielmehr Jeder das Recht, auf diese zu verzichten. Und wenn Sie dies nun hinsichtlich einer solchen schon im Jahre 1884 gethan haben, so kann man Sie auch nicht zwingen, sich jetzt zur Bezahlung der auf betrübender Erbschaft lastenden Schulden zu verpflichten. Sie müssen, gegen die Strafverfügung der Behörde Widerspruch erheben und gerichtliche Entscheidung beantragen.

Düsseldorf, F. A. Bis zum 1. Oktober. Voll, J. W. Wissen Sie auch genau, daß der Irrthum nicht auf Ihrer Seite ist? Nach unseren Büchern stimmt unsere Angabe.

Baden-Baden, N. B. Wir wollen Ihnen die „Französische Revolution“ in der gewünschten Weise zusenden, doch stimmt Ihre Rechnung nicht ganz, je vier Hefen kosten 10 M Porto, eins aber auch.

Pirna, S. F. Betrag erhalten. Laut Abrechnung vom zweiten Quartal zählte die Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter am 1. Juli d. J. 69 679 Mitglieder.

Stralsund, M. S. Die Zusendung von Kündigungss formularen hat jetzt keinen Zweck mehr, die Zeit ist für dies Jahr vorbei.

Hierlohn, M. 30.95. Wöhen, F. J. Sie sollen Recht haben.

Vindenu, C. G. Sie haben im zweiten und dritten Quartal nur ein Exemplar (Pflichtexemplar) bezahlt.

Anzeigen.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.

Garben bei Kiel. Die Adresse unseres jetzigen Bevollmächtigten ist: Chr. Haasse, Kaiserstr. 106, hier. Bezugnehmend auf Obiges, theilen wir allen Kollegen mit, daß unser bisheriger Bevollmächtigter, Kollege Höske, aus Gesundheitsrücksichten die Tischlerei ledigergesetzt hat und seinen Broterwerb jetzt als Geschäftsführender für Zeichnungen sucht. Wir bitten daher alle Kollegen, ihn in seinem neuen Unternehmen so weit als möglich thatkräftig zu unterstützen. Der Vorstand. J. A.: Chr. Bod.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Ortsverwaltung Hannover. Wir machen hiermit den reisenden Mitgliedern bekannt, daß sich die Zahlstelle, vom 1. Oktober ab Bergstraße 9, in der dorthin verlegten Tischler-Herberge befindet. Jeden Sonntag, Vormittags von 9-12 1/2 Uhr, werden Beitritts-Erklärungen und Beiträge entgegengenommen, sowie Krankengeld ausbezahlt durch den Bevollmächtigten F. Derbe und Kaiser S. Polenz.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Zahlstelle Hierlohn. Sonntag, den 14. Oktober, von Nachmittags 1 Uhr feiert die Zahlstelle Hierlohn im Locale des Herrn Hermann, „Bürgergarten“.

13. Stiftungsfest.

ehend in theatralischer Aufführung, Konzert und Ball, zu die Mitglieder aller benachbarten Zahlstellen freundlich einladet Die Ortsverwaltung.

Fachschule für Tischler Roda, S.-A. (früher Sulza) Dir. Scheerer.

Buxtehude. Tag-Maschinenbau-Tischler- u. Maler-Schule. Eröffnet jeden Tag. Programme kostenlos.

Deutscher Tischlerverband.

(Zahlstelle Hannover). Seit dem 1. Oktober befindet sich unser Verkehrslokal, verbunden mit Arbeitsnachweis- und Herberge, Bergstraße Nr. 9, bei Herrn Gastwirth Hefschon, und ersuchen wir daher alle reisenden Kollegen, daselbst zu verkehren. Alle 14 Tage finden unsere Mitgliederversammlungen statt. Reiseunterstützung wird ausbezahlt Dammstr. 6, 3. Et., rechts, Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.

Allen reisenden Kollegen hierdurch zur Nachricht, daß sich unser Arbeitsnachweis und Herberge nur bei Herrn Lehmann, Neufirchhof 28, befindet. Die Tischler von Leipzig und Umgegend.

Universal-Tischleröfen D. R. P.

welche die Hölzer gleichmäßig austrocknen, die Zulagen gleichmäßig erwärmen, den Leim im heißen Wasserbade kochen und zum sofortigen Leimen warm halten, sowie die Werkstätten heizen und ventiliren; das Beste, was in Tischleröfen existirt; von höchster Bedeutung für alle Holzbearbeitungsbranchen.

Wärmische, Leimkoch- u. Leimwärmapparate mit heißem Wasser, Anlagen von Trockenkammern und Werkstättenheizungen durch Centralheizungen, empfiehlt in solidester Ausführung.

J. W. Press, Blasewitz-Dresden.

Fabrik optischer Waaren.

Spezialität Brillen und Zincoverglas in Stahl, Nickel, Bronze, und Goldgestelle. Bestellungen nach Angabe der Gläser, resp. ärztlicher Verordnung werden sofort prompt bei billigster Preisberechnung franco zugelandt. Krankenkassen entsprechend billigere Preise. Reparaturen werden billigt berechnet. Wilhelm Ebel, Rathenow, Fabrikant optischer Waaren.

Joseph Günther

Buchhandlung Jüdenhof 2 Dresden-A. Jüdenhof 2 empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

Lager von Fachschriften. Debit der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Abonnements-Einladung.

Die Arbeiter-Chronik,

Wochenblatt für die Interessen des arbeitenden Volkes, erscheint seit 1. Juli regelmäßig mit einer Beilage.

Die „Arbeiter-Chronik“ bringt in jeder Nummer Original-Veitartikel über die wichtigsten politischen und sozialpolitischen Fragen, Parlamentsberichte, eine gut gesicherte politische Uebersicht, spannende Neuigkeiten, vermischte und belehrende Notizen und insbesondere Original-Korrespondenzen aus Arbeiterkreisen über alle die Interessen der Arbeiterklasse berührenden Vorkommnisse.

Die Redaktion ist bemüht, unter bewährter Mitarbeiterthätigkeit den Inhalt des Blattes zu einem anregenden und nach allen Seiten hin interessanten zu gestalten, und wird ungescheut stets für die wahren Interessen des arbeitenden Volkes eintreten. Zur Mitarbeiterthätigkeit als Korrespondenten laden wir alle Leser ein.

Preis: durch die Post pro Quartal M. 1., einzeln per Kreuzband bezogen monatlich 40 P.; durch die Filialen und Zeitungsdepoteure bezogen, frei in's Haus, je nach Lage der örtlichen Verhältnisse, 30 bis 35 P. pro Monat.

Probenummern stehen gratis zur Verfügung.

Bestellungen, Einsendungen, Zahlungen u. wollen an das Verlagsgeschäft

Wörlein & Comp. in Nürnberg gerichtet werden.

Hochachtungsvoll für die Redaktion C. Grillenberger, Nürnberg, Weizenstraße 12.

Ausgewählte Recepte

über das Weizen, Poliren, Lackiren, Schleifen u. von Holz, Wein u. nebst Anhang allgemein bewährter Fach-Recepte. Ein nützliches Handbuch für Tischler, Drechsler. Preis M. 2.—, gebunden M. 2.50. Gottsch.-Leipzig, Hoeschestr. 42. Selbstverlag des Verfassers: Mich. Kiewitz.

Neue Welt-Kalender für 1889

Preis 50 Pfennig. Zu beziehen durch J. S. W. Dieck, Hamburg, Gr. Theaterstr. 44.

Nachruf!

(Verst. d. D.) Düsseldorf, 24. September 1888. Dienstag, den 11. September, starb hier selbst nach achtwöchentlichem Krankenlager unser treuer Kollege

August Klingner

aus Trechwitz, Regierungsbezirk Potsdam, im Alter von 23 Jahren an der Lungenschwindsucht. Der Verstorbene war stets ein eifriger Kämpfer für unsere gewerblichen Interessen, auch trat er mit seinen besten Kräften für die Interessen der gesammten Arbeiterthätigkeit ein. Kollegen, bewahrt dem in seinen besten Jahren von der allgemeinen Pöbelarierkrankheit dahingerafften Kollegen ein gutes Andenken. Die Mitglieder der Zahlstelle Düsseldorf: J. A.: E. Erbert, Bevollmächtigter.

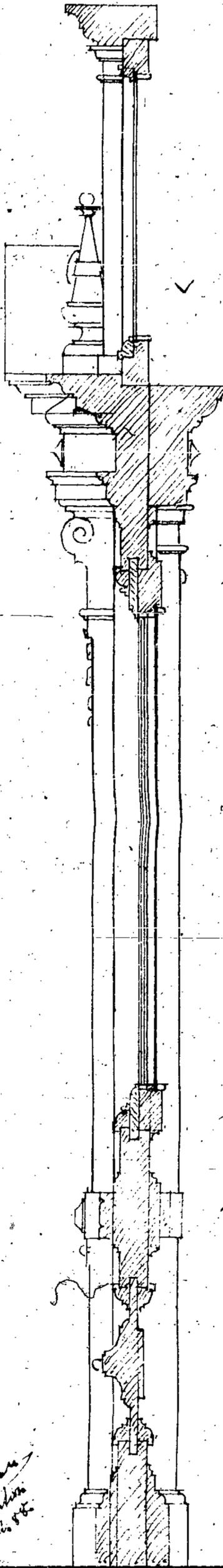
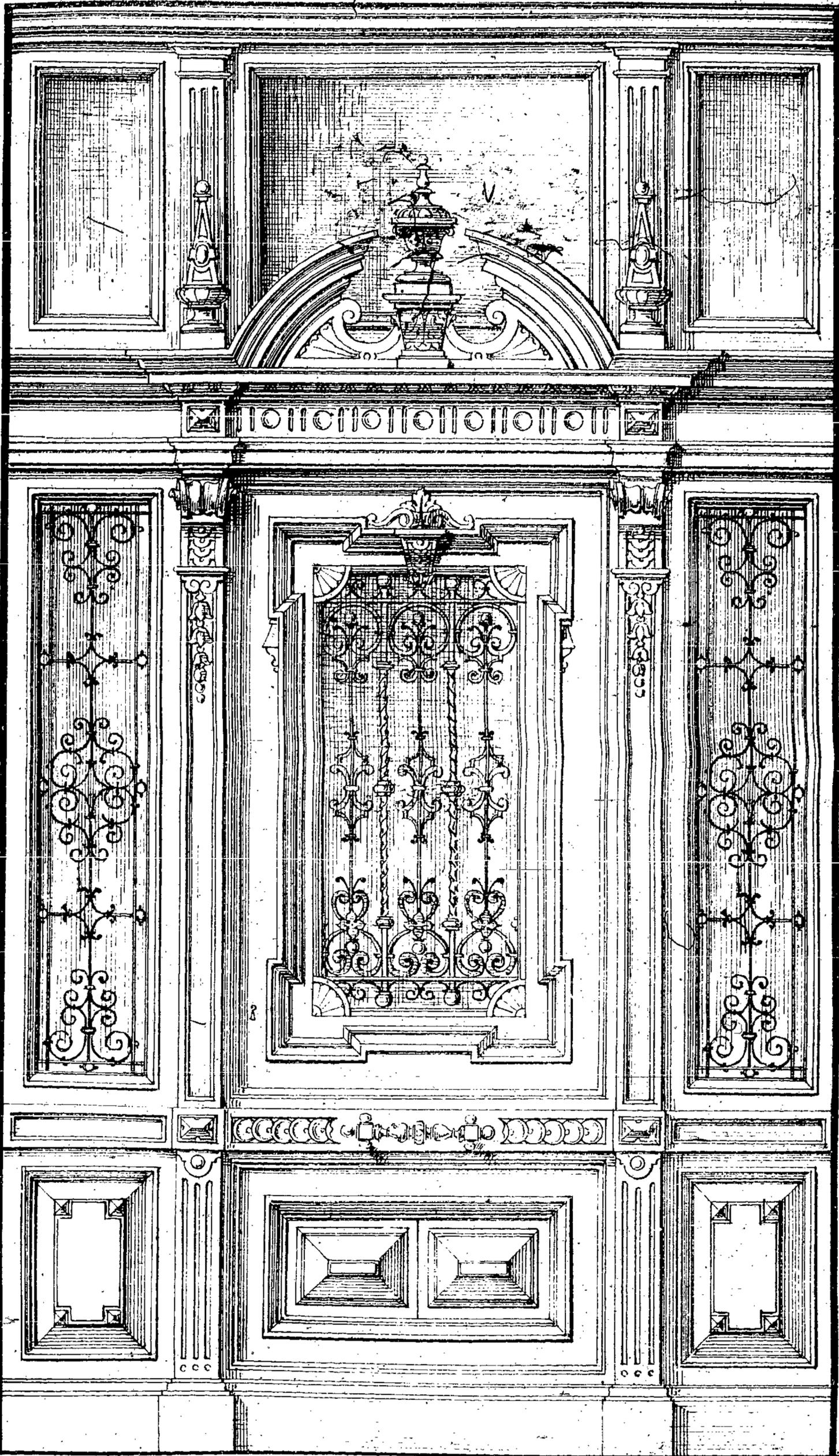
Sterbe-Tafel

der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 108727. G. Hartmann, Steinbitzhauer, geb. 20. 2. 58, gest. 27. 8. 88 zu Verbst an Lungenleiden (war Einzelmitglied der Hauptkasse).
Nr. 83675. C. Rambold, Zimmerer, geb. 24. 1. 57, gest. 9. 9. 88 zu Wipperf an Bluthusten.
Nr. 60782. L. Neffelbach, Schreiner, geb. 6. 9. 55, gest. 9. 9. 88 zu Mannheim an Lungenschwindsucht.
Nr. 95763. M. Caspar, Tischler, geb. 21. 1. 55, gest. 13. 9. 88 zu Berlin A an Herzschlag.
Nr. 112202. S. Heider, Arbeiter, geb. 22. 10. 48, gest. 13. 9. 88 zu Berlin A durch Sturz vom Dache.
Nr. 71333. S. Bethmann, Tischler, geb. 5. 2. 55, gest. 31. 8. 88 zu Braunschweig an Lungenentzündung.
Nr. 3850. J. Brümmer, Tischler, geb. 13. 5. 49, gest. 31. 8. 88 zu Braunschweig an Lungenkatarrh.
Nr. 74765. L. Menges, Maurer, geb. 28. 2. 60, gest. 25. 9. 88 zu Frankfurt a. M. an Lungenkatarrh.
Nr. 6323. M. Kirchberg, Tischler, geb. 24. 12. 57, gest. 23. 9. 88 zu Kiel an Gehirnleiden.
Nr. 6632 u. G. Mülling, Tischler, geb. 21. 10. 42, gest. 26. 9. 88 zu Berlin A an Gehirnleiden.
Nr. 102284. S. Dieck, Tischler, geb. 15. 10. 66, gest. zu Oldenburg an Brustkrankheit.
Nr. 17072. J. Bruder, Steinmetz, geb. 28. 1. 48, gest. 18. 9. 88 zu Frankfurt a. M. an Lungenkatarrh.
Nr. 1620. M. Nothe, Tischler, geb. 27. 6. 52, gest. 20. 9. 88 zu Strehlen an Lungenkatarrh.
Nr. 33035. J. Schäfer, Arbeiter, geb. 13. 4. 50, gest. 18. 9. 88 zu Wolfartswieher an gastrischem Fieber.
Nr. 104164. J. Döhler, Gerber, geb. 6. 6. 52, gest. 27. 9. 88 zu Döbeln an Lungenschwindsucht.

Frauen-Sterbe-Tafel.

- Nr. 308. Frau Wilhelmine Hildebrandt, geb. 21. 7. 65, gest. 19. 7. 88 zu Chemnitz.
Nr. 794. Frau Wilhelmine Kirchner, geb. 27. 10. 55, gest. 7. 9. 88 zu Chemnitz.
Nr. 611. Frau Johannette Virl, geb. 1. 3. 56, gest. 22. 8. 88 zu Idstein.
Nr. 4409. Frau Auguste Wittkiewicz, geb. 6. 11. 56, gest. 20. 9. 88 zu Nixdorf.



Hug. Heimerl
Juni 1888